

A blonde woman with long hair is shown from the chest up, wearing a white off-the-shoulder top. She is looking off to the side with a slight smile. The background shows the blue water of the sea and the metal railing of a yacht.

JOAN HILL

LUSTVOLLER
YACHTBESUCH -
ERREGENDE SPIELE

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20665

GRATIS

»DER HANDWERKER«

VON JOAN HILL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

JO43EPUBZOXY

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© REVIKA INA @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-0339-1
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

LUSTVOLLER YACHTBESUCH - ERREGENDE SPIELE

Mein Mann Steffen und ich hatten uns lange auf unseren Spanienurlaub gefreut. Ein Kollege meines Mannes hatte uns sein Appartement in Marbella zu einem Spottpreis überlassen, sonst hätten wir uns einen Urlaub in so einem noblen Ambiente niemals leisten können.

Das Appartement, das unweit vom Jachthafen lag, gefiel uns ausnehmend gut. Nun, da der Alltag mit all seinen großen und kleinen Sorgen hinter uns lag, hatten wir endlich wieder einmal Zeit ohne Ende für uns und häufig auch Sex. Jeden Morgen tranken wir Kaffee im Bett, genossen die traumhafte Aussicht aufs Meer, auf dem die Jachten gemütlich auf den Wellen schaukelten.

Nachdem wir uns wieder einmal ausgiebig geliebt hatten, beschlossen wir am Jachthafen entlang zu schlendern und gegen später ein Mittagessen in einem der vielen kleinen Restaurants einzunehmen. Wir waren zwar schon fast jeden Tag am Hafen gewesen, dennoch wurde uns nie langweilig. Man sah so viele Leute, die ihren Reichtum offen zur Schau stellten, Prunk und Protz, elegante Damen mit großen Hüten und Herren, die ihre Rolex am Handgelenk trugen. Einmal hatten wir sogar eine alte Dame in Leopardeng leggings, hohen Hacken und Pelzmäntelchen trotz der Hitze gesehen, die einen ausgewachsenen Geparden mit einem funkelnden Halsband spazieren führte. Steffen und ich hatten uns angesehen, er tippte sich gegen die Stirn und fast zeitgleich prusteten wir los vor Lachen und hätten dabei fast noch unseren Cocktail ausgespuckt.

Wir liefen Hand in Hand an den Schiffen vorbei, bestaunten die großen Jachten, von denen ich lieber nicht wissen wollte, was sie gekostet hatten. Es war ein Wettbewerb unter den Eignern: Wer hatte die größte, tollste, wertvollste, schnellste Yacht. Und um ehrlich zu sein: Ich hätte liebend

gerne mal eine von innen gesehen. Deshalb reckte ich den Hals und wagte einen neugierigen Blick in jede Kajüte, die gerade offen stand.

»Na, gefällt Ihnen was Sie sehen?«, hörte ich eine amüsierte Stimme hinter mir und schoss erschrocken herum. Peinlich berührt und ein wenig schuldbewusst standen Steffen und ich wie zwei begossene Pudel vor diesem sehr attraktiven Mann, um dessen lachende Augen Fältchen erschienen. Er hatte grau melierte Haare, unter dem Poloshirt ließ sich ein durchtrainierter Körper erahnen und dass er regelmäßig in der Sonne war, konnte man daran erkennen, dass er braun gebrannt war.

»Entschuldigen Sie, dass wir so neugierig waren. Sind Sie der Eigentümer dieses Prachtstücks?«, wollte ich wissen.

»Ja, der bin ich«, sagte er lächelnd.

»Was sind Sie nur für ein Glückspilz«, entfuhr es Steffen mit ein klein wenig Neid in der Stimme.

»Ja, da haben Sie recht«, gab der Mann unumwunden zu. »Aber glauben Sie mir, meine Frau und ich wissen zu schätzen, was wir haben.« Unvermittelt wurde er ernst, doch gleich darauf lächelte er wieder charmant. »Haben Sie Lust, meine kleine Seaperl zu besichtigen?«

Steffen hob abwehrend die Hände. »Oh ... nein! Wir wollten Sie gewiss nicht belästigen.«

»Ach kommen Sie schon«, sagte der Typ leichthin und nahm meinen Ellbogen. »Ein paar Minuten werden Sie doch Zeit haben, oder?«

»Warum denn nicht?« Ich sah Steffen bittend an. »Wir haben doch nichts vor und wenn uns der Herr schon einlädt ... ich wollte schon immer so eine herrliche Jacht von innen sehen!«

»Bitte sagen Sie doch Gert zu mir ...«

Ich streckte ihm meine Hand hin. »Ich bin Hannah und das ist mein Mann Steffen.«

»Also Hannah und Steffen, dann kommt mal mit!« Gert lief mit großen Schritten voraus und bat uns am Ende des schmalen Stegs die Schuhe auszuziehen. »Sonst gibts Kratzer und das mag meine Frau gar nicht«, sagte er breit grinsend. Dann rief er: »Liebling, wo bist du? Ich habe Gäste mitgebracht ...«

Vom Bug ertönte eine sympathische Stimme. »Bin gleich da!«

Eine gertenschlanke Brünette – ebenso braun gebrannt wie ihr Mann –, die ihre langen Haare zu einem lockeren Knoten geschlungen hatte, kam uns entgegen. Sie trug nur einen knappen Bikini und ihre eingeeölte Haut schimmerte im Sonnenlicht. Wow, was für eine Erscheinung!

»Hannah und Gert heißen die beiden«, klärte Gert seine Frau auf.

»Hi! Ich bin Sandra!«, sagte sie und reichte uns lächelnd die Hand.

»Entschuldigen Sie, dass wir einfach so reinplatzen, aber ...«, stotterte ich, doch sie lachte nur. »Kein Problem, Gert schleppt immer wieder irgendwelche Leute an, die ihm auf Anhieb sympathisch sind. Wir wärs mit einem Gläschen Champagner?« Sie blickte fragend in die Runde.

Steffen wollte schon wieder abwehren, aber ich kam ihm schnell zuvor. »Gern!«, sagte ich begeistert. Ich blickte mich um. »Meine Güte, haben Sie es schön hier ...«

»Ach, sag doch du, sonst komme ich mir so alt vor«, meinte Sandra locker. »Gert, warum führst du Hannah und Steffen nicht herum, solange ich den Schampus hole?« Flugs verschwand sie in der Kajüte.

»Na dann kommt mal mit ...«, sagte Gert und wies einladend auf die offene Tür. Wir kletterten die kleine Leiter hinunter und standen mitten in einem Raum, der uns fast den Atem raubte. Nichts deutete von außen auf den Luxus hin, der uns hier unten erwartete. Eine geschmackvolle Wohngruppe

aus cremefarbenen Leder, ein niedriger Glastisch, dessen Glasplatte von zwei kunstvoll gestalteten Händen getragen wurde, und ein heller Teppich, in dem meine Füße einsanken, sowie an einer Wand ein riesiger Bildschirm und geschmackvolle Blumenarrangements rundeten das Bild ab. »Wow!«, flüsterte ich andächtig.

»Ja, ich weiß, wir haben es schön hier«, sagte Gert, ohne arrogant oder herablassend zu wirken. »Kommt mal mit!« Er lief voraus in eine kleine Küche, in der Sandra soeben mit einer Champagnerflasche hantierte. »Lass mich das machen, Schatz«, sagte er, nahm Sandra die Flasche aus der Hand und küsste sie zärtlich auf den Mund.

»Danke!«, sagte Sandra und gab Gert einen liebevollen Klaps auf den knackigen Hintern. »Ich komme mit diesen blöden Flaschen nie klar«, sagte sie mit einem schiefen Grinsen. »Kommt mal mit, ich zeige euch noch unser Schlafzimmer.« Am Ende der Küche befand sich eine Türe, die sie nun öffnete ...

Derselbe weiche Teppich, wie schon im Wohnzimmer, ließ unsere Füße einsinken. In der Mitte des Raumes stand ein großes, rundes Bett und auch hier befand sich an einer Wand ein großer Flachbildschirm. »Und hier ist unser kleines Badezimmer.« Sie wies auf eine Tür, die wir übersehen hätten, hätte sie sie nicht geöffnet. Sie war mit derselben Tapete tapeziert, wie die Wände. Ich warf einen Blick in das kleine Bad, das funktionell, aber auch hier sehr geschmackvoll eingerichtet war.

»Wow!«, sagte ich noch einmal zutiefst beeindruckt. »Es ist noch viel schöner, als ich mir vorgestellt hatte!« Sandra lächelte und nahm mich beim Arm. »Ja, wir sind auch sehr stolz auf unsere kleine Perle. Und jetzt gehen wir hoch und stoßen erst mal an ...« Leichtfüßig sprang sie vor uns her. Steffen warf mir einen Blick zu, der mir sagte, wie beeindruckt auch er war.

Oben schien die Sonne von einem wolkenlos blauen Himmel auf uns herab, unsere Gläser klirrten, als wir miteinander anstießen, und bevor ich mich versah, waren wir vier in ein lebhaftes Gespräch verwickelt. Wir merkten gar nicht, wie die Zeit verging, bis Steffen einen Blick auf seine Uhr warf.

»Herrje, schon so spät ...«, sagte er. »Tut mir leid, dass wir euch so lange aufgehalten haben.« Er stand auf. »Hannah, wir sollten los, wir wollten ja auch noch Essen gehen!«

Sandra stand ebenfalls auf. »Schade ... die Zeit mit euch verging wie im Flug. Besucht uns doch noch mal, wir sind noch die ganze Woche hier.«

»Ich hab eine bessere Idee ...«, schaltete Gert sich ein. »Warum kommt ihr nicht heute Abend her und wir essen zusammen? Bei Nacht ist es wunderschön hier im Hafen, wenn alle Schiffe beleuchtet sind. Das solltet ihr euch nicht entgehen lassen!«

»Oh! ... meinst du wirklich?«, fragte ich begeistert und sah Steffen an. Dem gefiel der Vorschlag offensichtlich auch, denn er sagte gleich zu.

»Na dann bis später!«, sagte Sandra erfreut.

»Die zwei sind total nett, hm?«, meinte ich, als wir händchenhaltend zurück zum Appartement liefen. Wir hatten unterwegs nur eine Kleinigkeit zu uns genommen.

»O ja! Und dazu noch sehr attraktiv. Vor allem Sandra ...« Steffen grinste breit und malte eine Acht in die Luft.

Ich kicherte. »Stimmt, sie ist schon eine tolle Frau. Aber Gert ist auch nicht ohne. Hast du seine Oberarme gesehen? Der hat vielleicht Muckis! Und der Rest ist auch nicht zu verachten.«

Steffen sah an sich hinab, hob sein Hemd ein wenig an und betastete seinen Bauch. »Beschwer du dich nur!«, sagte er beleidigt. Drehte er doch jeden Morgen seine Joggingrunden und hielt sich auch ansonsten fit.